

RE X 12 16

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM DEZEMBER 2016

REX TONE / REX NUIT →³

RETROSPEKTIVE:
MICHELANGELO ANTONIONI →⁴

REX PREMIEREN:
LITTLE MEN / SAFARI →¹³
RESET - RESTART / TADMOR →¹⁵
TORNERANNO I PRATI →¹⁸

AGENDA →^{16/17}

SCHULE IM FILM →²⁰

SPECIAL KUNST UND FILM: BONE →²²

FILMGESCHICHTE →²⁴

REX, ROXY, ROYAL →²⁶

REX KIDS →²⁶

UNCUT / FILMCLUB ESPAÑA →²⁸



Ausschnitt: Paul Klee - Südliche Tänzerin, 1908, 29 - Zentrum Paul Klee, Bern

PAUL KLEE BEWEGTE BILDER

ZPK ZENTRUM PAUL KLEE BERN
19.01/16 - 08.01/17

Gegründet von Maurice E. und Martha Müller sowie den Erben Paul Klee

WWW.ZPK.ORG

WINNER AUDIENCE AWARD

WINNER BEST CINEMATOGRAPHY

Tanna

Romeo und Julia auf dem vulkanischen Südsee-Eiland

AB 15. DEZEMBER IM KINO

DIE ANDERE FILM-EDITION



DVDs, Blu-rays und ein Onlinekino-Abo sind ideale Geschenke.

www.trigon-film.org

trigon-film

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

«Weshalb soll man sich das antun?» Mit dieser Frage aus dem Publikum sieht sich unweigerlich konfrontiert, wer einen Film wie *Tadmor* programmiert. Libanesisch-Gefangene sprechen darin nicht nur über ihre traumatischen Erfahrungen im schlimmsten Folterkerker des Assad-Regimes, sie spielen ihre grauenhaften Erniedrigungen nach. Monika Borgmann und Lokman Slim haben zusammen mit den ehemaligen Häftlingen das Leiden reinszeniert, zunächst auf der Bühne, dann im Film. Selbstverständlich hatte das auch eine therapeutische Wirkung für die Betroffenen. Doch *Tadmor* ist viel mehr als bloss das Dokument einer Therapie oder ein weiterer Beitrag zum «Tag der Menschenrechte» am 10. Dezember; *Tadmor* ist intensives Kino, unmittelbar ergreifend und erschütternd, dank der strengen Form aber zugleich analytisch. Der Film erinnert an Unrecht, das nicht vergessen werden darf, er zeigt, wie die Opfer in der Erzählung ihre Stimme und ihre Würde zurückgewinnen und wie die Erinnerungsarbeit für sie zu einem Akt der Befreiung wird. Daran im Kino teilzuhaben hat nichts mit Voyeurismus zu tun, aber viel mit gelebter Solidarität. «Aus einem Trauma wird Kino», titelte «Die Zeit» treffend.

«Weshalb soll man sich das antun?» Diese Frage droht nicht bei den Filmen des kühlen und kühnen Stilisten Michelangelo Antonioni (1912-2007), dem wir im Dezember unsere Retrospektive widmen. Die Vorfreude ist gross auf Meisterwerke wie *L'eclisse* oder *La notte*, mit denen Antonioni das Kino der Moderne geprägt hat, und auf Zeitgeist-Filme wie *Blow-Up* und *Zabriskie Point*. Es tut gut, die Festtage mit einem alten Bekannten zu verbringen. Im Namen des ganzen REX-Teams wünsche ich Ihnen anregende Antonioni-Momente und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

REX X NU IT

RE X TO NE

Das grosse REX Quiz
Was Sie nie über Film wissen wollten, aber unbedingt sehen müssen!

Donnerstag, 29.12., 20:30

Kino ist Spiel – und Spielen im Kino macht Spass. Das nehmen wir ernst: Das REXquiz ist die unterhaltsamste, trickreichste und lehrsamste Reise durch die Filmgeschichte und noch viel mehr. Teilnehmen kann man solo oder im Duo (oder auch als Passivgeniesser). Der originellste Teamname wird extra prämiert. Aber dann alle gegen alle! Wir testen historisches Filmwissen und Aktualitäten, visuelles Gedächtnis und feines Gehör, stellen Fragen zu Peinlichkeiten und Höhepunkten der Branche. Die besten drei Teams beweisen ihr Geschick und Glück in der Schlussrunde vor dem versammelten Publikum. Am Ende gibt es Hammerpreise und die Auflösung aller offenen Filmfragen: «Jaaaaaa, genau, ich hätt's wissen müssen», wird sich dann manch einer und eine sagen. Und die anderen freuen sich an Clips, Sounds, Stills und den richtigen Kreuzchen in den richtigen Feldern. Durch den Abend führt Moderator Peter Kraut.

Donnerstag, 29.12., 22:30

Discothèque Africaine
Seit 2013 erfreut das DJ-Kollektiv *discothèque africaine* aus Frankfurt/Main und Offenbach die Welt mit afrikanischer Musik aller Stil- und Zeitepochen. Matz Ernst, Tùm Buktu, Ramoswe und Horst Senegal sind willfährige Marionetten der Rhythmen Afrikas und bringen jede Tanzfläche zum Beben, getreu ihrem Motto: «danser comme des fous». Der eine oder andere von ihnen ist musikalischer Tausendsassa, hat Ethnologie studiert, die Jugend in Botswana verbracht oder ist mit fast allen Musikstilen dieser Erde verheiratet. Alle fröhnen der Leidenschaft für die Musik des afrikanischen Kontinents. Nach dem REXquiz gilt also: Den Kopf ausschalten und die Füsse machen lassen.

A black and white photograph of a woman with dark, wavy hair, wearing a white dress, reaching up to pick an orange from a tree. The background is bright and slightly overexposed, suggesting an outdoor setting. The woman's profile is visible as she looks up at the fruit.

MICHELANGELO ANTONIONI DER ZUSTAND DER DINGE

Den Dezember-Schwerpunkt widmen wir Michelangelo Antonioni. Der Filmkritiker Matthias Lerf nennt drei oder vier gute Gründe, wieder einmal die Filme des grossen Stilisten zu schauen.

Michelangelo Antonioni (1912 – 2007), lange mein Lieblingsregisseur. Letztmals habe ich vor zwölf Jahren einen Film von ihm gesehen, aber ich denke oft an ihn. Es gibt Zeichen, Antonioni-Zeichen. Zum Beispiel, wenn ein Flugzeug im Landeanflug merkwürdig langsam über unseren Garten Richtung Kleinflughafen zieht. «Hat es noch alle Räder?», frage ich mich und richte den Blick gen Himmel.

1. *Zabriskie Point* (1970)

Bei den Dreharbeiten zu *Zabriskie Point* gab es einen Unfall mit dem kleinen Flugzeug, in dem Antonioni, sein Kameramann und ein Pilot sass. Sie folgten dem Auto der Hauptdarstellerin aus der Luft, sanken ganz nahe hinab, zu nahe, denn plötzlich knallte es. Antonioni erblickte ein Rad, das neben dem Auto herflog und fragte den Piloten, wieso ein Rad wegfliegen könne, wo sie doch nur das Dach des Autos berührt hätten. «Das ist kein Rad vom Auto», antwortete der Pilot, «es ist von uns.»

Das Flugzeug musste eine Stunde lang kreisen, um Treibstoff zu verlieren, der Pilot schätzte die Chance, dass sie davonkämen, auf «fifty-fifty» ein. Aber Antonioni blieb, wie er später schrieb, ruhig. Er sah die Feuerwehr warten, den Sanitätswagen, er sah seine Mitarbeiter am Boden, von denen viele auf ein Autodach geklettert waren, um die Landung besser verfolgen zu können. Er bemerkte sogar wohlwollend, dass niemand sich anschickte, Fotos zu machen. Aber am längsten schaute er von oben die Wüste an, die ihm durch die Dreharbeiten so vertraut war. Nichts daran war anders als sonst, ausser diesem winzigen Rad, das im Sand lag. Das nahm er als Zeichen, dass er überleben werde.

Ein schönes Bild; es könnte aus einem seiner Filme sein. Bei Antonioni geht es um die fast unsichtbaren Veränderungen, die Grosses bewirken können. Ein Rad, das fehlt. Ein Lächeln zu viel. Eine Geste zu wenig. Gut, *Zabriskie Point*, während der Studentenunruhen in Los Angeles gedreht, arbeitet mit deutlicheren Symbolen: eine Orgie in der Wüste, nackte Körper im heissen

Sand. Oder die gewaltige Explosion zum Schluss, alles fliegt davon, in extremer Zeitlupe. Als ich noch regelmässig Antonioni-Filme sah, war mir das zu deutlich. Aber wer weiss, vielleicht ist es heute ganz anders. Vielleicht ist es gar so, wie ein «Cahiers du Cinéma»-Kritiker bereits 1992 mutmasste, der behauptete, *Zabriskie Point* sei viel besser als gemeinhin angenommen und *La notte* viel schlechter. Darum: Erst wieder einmal *Zabriskie Point* schauen. Und *La notte* natürlich auch.

2. *La notte* (1961)

In *La notte* geht es um das Gesicht der Jeanne Moreau, die – Antonioni-Zeichen – nie lächelt. Sie und ihr Filmpartner Marcello Mastroianni merken im Verlauf einer Nacht, dass ihre Beziehung zu Ende ist. Das Ende der Liebe ist auch Thema in *L'avventura* (1960) und *L'eclisse* (1962). Nie ist der im norditalienischen Ferrara – einem Ort voller Winternebel – geborene Regisseur konsequenter seinen Weg gegangen als in dieser Trilogie.

Er selber theoretisierte gerne über seine Filme, schrieb in einem Text zu *L'avventura*, dass sich die Menschen im Zeitalter des technologischen Fortschritts einer völlig veralteten Moral bedienen. «Der Mensch, der das Unbekannte der Wissenschaft nicht fürchtet, scheut sich vor dem Unbekannten der Seele», notierte er etwas pathetisch dazu und verstand sich als Erforscher der Gefühle. In den Sechzigerjahren, als die Wissenschaftsgläubigkeit noch gross war, gelang ihm das von leichter Hand. Aber interessant: Als er fünfzehn Jahre später eine *La-notte*-Fortsetzung schreiben wollte, scheiterte er.

Der Film hätte *Zwei Telegramme* heissen sollen. Eine Frau steht im Zentrum, eines Nachmittags bekommt sie im Büro ein Telegramm von ihrem Mann, der darin die Scheidung fordert. Das zweite Telegramm schickt sie selber, mitten in der Nacht, an einen Unbekannten im Hochhaus gegenüber, bei dem noch Licht brennt. Er schaut hinaus, meldet sich jedoch nicht. Mit einer Schere in der Hand erwartet sie nach durchwachter Nacht ihre Bürokollegen, bereit, gleichgültig auf wen einzustechen.

Diesen Film hat Antonioni nicht gedreht, weil ihm diese Frau «unsympathisch und eigentlich inakzeptabel» erschien. Aber vielleicht auch, weil sich mit dem Glauben an die Wissenschaft auch



La notte 1961

der Glaube an die Erforschung der Seele verändert hat. Filmskizzen wie die «Zwei Telegramme» und auch das eingangs erwähnte «Rad» gab er dafür in einem Erzählband heraus. Eine Fundgrube, wenige Sätze beschreiben eine ganze Welt. Darum: Wieder einmal «Bowling am Tiber» lesen (das Buch gibt es leider nur noch antiquarisch).

3. *Professione: reporter* (1975)

Filmisch war Antonioni längst weiter, geografisch ein Weltreisender, inhaltlich auch ein Forscher in Sachen Technik. Das vergisst man leicht, aber er experimentierte stets. In seinem ersten Farbfilm, *Il deserto rosso* (1964), liess er ganze Häuserzüge umstreichen, um den gewollten Effekt zu erzielen, das Gras färbte er ebenfalls grüner. Und erst die Kamera: Am bekanntesten ist die siebenminütige Schlusseinstellung von *Professione: reporter*, in der sie ein vergittertes

Fenster durchdringt, aus einem Haus raus und wieder rein fährt. Heute, im Zeitalter der computergenerierten Kamerafahrten, tönt das banal, doch damals konnte man stundenlang debattieren, wie das wohl gemacht worden sei.

Aber es gibt noch eine andere bemerkenswerte Kamerasequenz in diesem Film, in dem Jack Nicholson als Reporter in Afrika die Identität eines andern annimmt. Nicholson fälscht dabei in seinem Hotelzimmer den Pass, tauscht die Bilder aus. Ab Tonband – seinem Arbeitsgerät – hört er einen Dialog, den er mit dem nun toten Hotelgefährten geführt hatte. Die Kamera schwenkt langsam raus, durchs Fenster sieht man den jetzt wieder Quicklebendigen stehen, und bald gesellt sich Nicholson selber dazu. Sie führen den Tonbanddialog weiter: eine Rückblende, eingeleitet ganz ohne Schnitt, nur mit einem Kameraschwenk.

Vielleicht waren Antonioni solche Kabinettstücklein manchmal wichtiger als die Schauspieler. Vielleicht waren seine Darstellerinnen manchmal mehr Gefühlsträgerinnen als Menschen, die solche Gefühle wirklich erleben. Vielleicht resultiert daraus eine gewisse Distanziertheit. Aber um das zu prüfen, müsste man wieder einmal *Professione: reporter* sehen. Und damit ist noch gar nichts gesagt zu Monica Vitti.

4. *L'eclisse* (1962)

Monica Vitti, so leidenschaftlich und doch so unnahbar, die perfekte Antonioni-Darstellerin. Sechs Filme hat sie mit ihm gedreht. Darunter *L'eclisse*, in dem sie sich zu Beginn in einer fast wortlosen Montage von ihrem Partner trennt. An der Börse begegnet sie Alain Delon, mit dem sie später durch eine moderne Vorortssiedlung spaziert. Überall wird gebaut, nichts ist definitiv, die Gefühle sind es schon gar nicht. Auf dem Fussgängerstreifen sagt er: «Drüben gebe ich dir einen Kuss.» Drüben ist ein Wasserfass, in das Monica Vitti ein Stück Holz wirft.

Wenn ich nur einen Film wieder sehen könnte, müsste es *L'eclisse* sein. Darin scheint es mir den reinsten Antonioni-Augenblick zu geben: das Versprechen nach durchbalgter Nacht, sich am

gleichen Abend wieder zu sehen. Und am Tag darauf auch und einen Tag später wieder. Zum vereinbarten Treffpunkt beim Wasserfass wird jedoch keiner mehr kommen.

Dafür endet der Film mit einer furiosen Montage der Dinge aus diesem Film: das Stück Holz im Wasser, Steine, die wie Wolkenkratzer aussehen, ein Baugerüst, eine Lampe, die blendet, und die Dunkelheit – «l'eclisse» heisst Sonnenfinsternis –, die alles verdeckt. Ja, manchmal denke ich auch an Antonioni, wenn es einfach nur dunkel wird.

Der Autor ist Redaktor der «Sonntagszeitung». Er lebt in Bern.

Für das Zustandekommen der Retrospektive Michelangelo Antonioni danken wir herzlich dem Kino Xenix in Zürich, dem Stadtkino Basel und dem Istituto Luce Cinecittà in Rom.

L'eclisse 1962



L'AVVENTURA

DO.	1.12.	18:00
MO.	5.12.	14:00
DI.	3.1.	18:00

Italien/Frankreich 1959, 143 Min., Digital HD I/e
 Regie: Michelangelo Antonioni
 Drehbuch: Michelangelo Antonioni, Elio Bartolini, Tonino Guerra
 Mit: Gabriele Ferzetti, Monica Vitti, Léa Massari, Dominique Blanchar

«Die mit der Liebe spielen»: So lautete der deutsche Verleihtitel, dessen warnend-moralisierender Unterton ganz und gar nicht passt zum Film eines Regisseurs, der sich nie als Moralist gesehen hat, für den die tradierten moralischen Vorstellungen vielmehr obsolet geworden waren. Antonioni war ein kühler Analytiker erstarrter bürgerlicher Seelenlandschaften und Beziehungskonventionen, die brüchig geworden waren in der aufkommenden Moderne – und ein rigoroser Ästhet mit einer Vorliebe für Leerstellen und Architektur gewordene Leerräume. Eine Leerstelle steht auch im Zentrum von *L'avventura*, der 1960 in Cannes heftig diskutiert wurde und retrospektiv als ein Meisterwerk der filmischen Moderne gilt. Es ist die Leerstelle, welche Anna (Lea Massari), die junge Geliebte des Architekten Sandro (Gabriele Ferzetti), hinterlässt, nachdem sie bei einem Ausflug zu den Liparischen Inseln spurlos verschwindet. Diesen Leerraum wiederum füllt Claudia (Monica Vitti), die beste Freundin der Verschollenen, indem sie sich auf eine Affäre mit Sandro einlässt. Diese bleibt allerdings flüchtig und fragmentarisch, was auch für die narrative und ästhetische Struktur des Films gilt. Klein sind die Figuren, wie Antonioni sie zeigt, Verlorene in einer gespenstisch wirkenden Kulissenwelt, deren Schönheit blosser Schein ist.

Thomas Allenbach



LE AMICHE

FR.	2.12.	16:30
DO.	8.12.	18:30
SO.	11.12.	16:30

Italien 1955, 104 Min., Digital HD, I/e
 Regie: Michelangelo Antonioni
 Drehbuch: Michelangelo Antonioni, Suso Cecchi D'Amico, Alba de Cespedes
 Mit: Eleonora Rossi Drago, Valentina Cortese, Yvonne Furneaux, Madeleine Fischer, Anna Maria Pancani, Marcella Ferri

Cleila wird von einem exklusiven römischen Modehaus in ihre Heimatstadt Turin gesandt, um eine neue Filiale zu eröffnen. Als sie dort ankommt, ist der Laden eine einzige Baustelle, und sie muss dem Architekten erst einmal tüchtig einheizen. Im Hotelzimmer neben ihr stirbt derweil Rosetta beinahe an einer Überdosis Tabletten – und an Liebeskummer. Über Rosetta findet Cleila Eingang in die Turiner High Society und lernt deren Freundinnen Nene, Mariella und Momina kennen. Nene ist erfolgreiche Künstlerin und mit einem weniger erfolgreichen Maler liiert, der sich mit Affären tröstet. Momina hat sich von ihrem Mann getrennt und amüsiert sich mit Cleilas Architekten, während diese sich eher zu dessen Assistenten hingezogen fühlt, der, wie sie, aus einfachen Turiner Verhältnissen stammt. Man fährt zu Vernissagen, zum Essen oder ans Meer, und das Rad der Eitelkeiten, Intrigen und Affären dreht sich immer weiter. Antonionis existenzieller Weltschmerz lauert zwar auch hier schon hinter jeder Ecke, wird aber vom heiteren Treiben an die Wand gespielt. *Le amiche* zeigt Antonioni von einer wenig bekannten, aber äusserst sehenswerten Seite: So schlagfertig und schnell war der Meister später immer mehr.

Reto Bühler, Kino Xenix



LA NOTTE

SA.	3.12.	18:00
SO.	11.12.	14:00
DI.	27.12.	18:00

Italien/Frankreich 1960, 121 Min., Digital HD, I/e
 Regie: Michelangelo Antonioni
 Drehbuch: Michelangelo Antonioni, Ennio Flaiano, Tonino Guerra
 Mit: Jeanne Moreau, Marcello Mastroianni, Monica Vitti

24 Stunden im Leben eines Paares, das gefangen ist in existenzieller Einsamkeit und Sprachlosigkeit, Produkt einer Moderne, die leer ist und krank: Jeanne Moreau und Marcello Mastroianni umkreisen sich und das Nichts, das ihre Figuren und deren Beziehung ausgehöhlt hat. Schauplatz ist Mailand, das Antonioni als kalte Stadt aus Glas, Stahl und Beton inszeniert. Wie in *L'avventura* ist die äussere, melancholisch zerdehnte Handlung auch jetzt wieder blosses Gerüst: Es geht um Gesten, Blicke, Atmosphären, um abwesende Gefühle, eingefroren in Bildern von tödlicher Perfektion. Giovanni und Lidia besuchen zunächst gemeinsam ihren todkranken Freund (Bernhard Wicki) im Spital. Anschliessend gehen sie zu einer Promotionsveranstaltung für Giovanni's neues Buch, die Lidia bald verlässt, um durch die Stadt respektive durch ihre Erinnerungen zu streifen. Im Zentrum des Films und der Nacht steht die High-Society-Party in einer mondänen Villa, an der die beiden später teilnehmen und wo Giovanni sich auf einen Flirt mit der Tochter des Gastgebers (Monica Vitti als junge Nymphomanin) einlässt. Der Morgen danach bringt keine Erlösung: Der Film, mit dem Antonioni 1961 in Berlin den Goldenen Bären gewann, endet in der hilflosen Umklammerung eines Paares, das sich verloren hat.

Thomas Allenbach



L'ECLISSE

SO. 4.12. 16:15
DO. 15.12. 18:00
SO. 18.12. 16:15

Italien/Frankreich 1962, 126 Min., Digital HD, I/d
Regie: Michelangelo Antonioni
Drehbuch: Michelangelo Antonioni, Tonino Guerra, Elio Bartolini, Ottiero Ottieri
Mit: Alain Delon, Monica Vitti, Louis Seigner, Francisco Rabal

Das stetige Umkreisen ist ein zentrales Formelement in Antonionis Filmen der frühen Sechzigerjahre. In *L'eclisse*, der mit *L'avventura* und *La notte* eine Trilogie bildet, kreisen Alain Delon und Monica Vitti umeinander – sie ähneln dabei Gestirnen, die zwar Kraftfelder teilen, sich aber nicht begegnen können. Er spielt den wagemutigen Börsenhändler Piero, sie die junge Vittoria, eine Frau aus einfachen Verhältnissen, die in der Nacht zuvor ihren Mann Riccardo verlassen hat und sich nach einer Zufallsbegegnung in der Römer Börse zu Piero hingezogen fühlt. Die Architektur spielt wieder eine zentrale Rolle. Die mächtigen Säulen der Börse, welche Piero und Vittoria sowohl trennen wie auch verbinden, stehen in Kontrast zu den modernen Bauten, die dem Film ein futuristisches Flair verleihen. *L'eclisse* endet, oder besser: erstarrt in menschenleeren langen Einstellungen auf den EUR-Distrikt in Rom, ein Quartier, das ursprünglich von Mussolini für die Weltausstellung 1942 geplant wurde. Die titelgebende Sonnenfinsternis kommt bloss indirekt vor, sie ist Metapher für den umfassenden Stillstand – und damit für die Apokalypse, welche durch das Wettürsten und die atomare Aufrüstung wie ein drohender Schatten über dem Film liegt, der durch seine oft leicht überbelichteten Bilder sozusagen «verstrahlt» wirkt.
Thomas Allenbach



IL GRIDO

DI. 6.12. 18:00
FR. 9.12. 16:00
FR. 16.12. 16:00

Italien/USA 1957, 110 Min., Digital HD, I/e
Regie: Michelangelo Antonioni
Drehbuch: Michelangelo Antonioni, Elio Bartolini, Ennio De Concini
Mit: Steve Cochran, Alida Valli, Betsy Blair, Gabriella Pallotta, Dorian Gray, Lynn Shaw, Mirna Girardi, Pina Boldrini

Aldo und Irma leben mit ihrer unehe-lichen Tochter Rosina in einfachen Verhältnissen in einem Dorf in der Po-Ebene. Irmas Mann ist vor Jahren nach Australien ausgewandert, und als die Nachricht seines Todes eintrifft, steht einer Hochzeit von Aldo und Irma endlich nichts mehr im Weg. Doch statt sie zu erfreuen, stürzt die Nachricht Irma in eine Krise: Sie muss sich und Aldo eingestehen, dass sie seit Monaten einen anderen liebt. Nach einem heftigen Streit begibt sich Aldo mit Rosina auf eine trostlose Odyssee durch die winterliche Po-Ebene und von einer Geliebten zur nächsten. Doch die aufflammende Leidenschaft stiftet nur vorübergehend Trost. Die Frauen, denen Aldo begegnet, sind vom Leben enttäuscht, und auch er trauert noch immer seiner Irma nach. Auch wenn *Il grido* auf den ersten Blick wie ein Klassiker des Neorealismus daher kommt, so entzündet sich das Drama hier nicht an den äusseren Lebensumständen der Figuren, sondern an deren inneren Konflikten. Somit ist *Il grido* eine Art Scharnier zwischen Antonionis Frühwerk und den grossen Klassikern der Sechzigerjahre. Zum ersten Mal zieht Antonioni in diesem Schlüsselwerk seine schnörkellose visuelle Handschrift in einem Zug durch.
Reto Bühler, Kino Xenix



IL DESERTO ROSSO

SA. 17.12. 18:00
SO. 18.12. 14:00
DI. 20.12. 18:00

Italien 1963, 117 Min., Digital HD, I/d
Regie: Michelangelo Antonioni
Drehbuch: Michelangelo Antonioni, Tonino Guerra
Mit: Monica Vitti, Richard Harris, Carlo Chionetti, Rita Renoir, Xenia Valderi, Aldo Grotti

In die streng komponierte Schwarz-Weiss-Welt von Antonioni zieht mit *Il deserto rosso* die bereits im Titel signalhaft eingesetzte Farbe ein. Freundlicher wird dessen Sicht der Dinge damit aber natürlich nicht, im Gegenteil: Die irreal wirkenden Farben – Antonioni liess Grünflächen abbrennen und Häuser, Strassen, Gewässer einfärben – werden konsequent stilisiert und dramaturgisch eingesetzt. Sie betonen die umfassende Entfremdung, deren Opfer die von Monica Vitti gespielte Giuliana wird. Nach einem Autounfall leidet die Frau eines technik-optimistischen Ingenieurs unter neurotischen Ängsten. Alles Vertraute entzieht sich ihr, bedrohlich nahe auf Leib und Seele rücken ihr im Gegenzug die Bilder der neuen Industrieanlagen, welche die Landschaften der norditalienischen Stadt Ravenna gewissermassen vergiftet haben. Antonioni zieht Parallelen zwischen zerstörter Natur und zerstörten Gefühlen. Das könnte aus heutiger Sicht plakativ wirken, würden die apokalyptisch anmutenden Szenarien nicht eine «Schönheit» von ganz eigenem Reiz entfalten. Nach einer Liaison mit dem Freund ihres Mannes findet Giuliana zurück in den Alltag. Offen bleibt allerdings, ob das Gleichgewicht, das sie gefunden zu haben scheint, über den prekären Moment hinaus Bestand hat.
Thomas Allenbach



BLOW-UP

DO. 22.12. 18:00
MO. 26.12. 14:00
SO. 1.1. 20:30

GB/Italien 1966, 111 Min., DCP, E/d
Regie: Michelangelo Antonioni
Drehbuch: Michelangelo Antonioni, Tonino Guerra, Edward Bond
Mit: David Hemmings, Vanessa Redgrave, Sarah Miles, Jane Birkin

Im Swinging London der Sechzigerjahre fand Antonioni jene Inspiration, die seiner Filmwelt formal und inhaltlich neue Perspektiven eröffnete und ihm mit *Blow-Up* auch grossen kommerziellen Erfolg bescherte – nebst den bereits zur Gewohnheit gewordenen Auszeichnungen an Festivals (dieses Mal die Goldene Palme in Cannes). Wie in *La notte* ist die erzählte Zeit auch hier wieder auf 24 Stunden konzentriert, doch nun analysiert Antonioni keine Beziehung, vielmehr geht es ihm um eine filmische Reflexion über Sein und Schein, Bild und Abbild, Sehen und Schuld, um ein Porträt der mittlerweile legendären Ära eines vor allem ästhetischen Aufbruchs. Ein Modefotograf, der seinem glamourösen Job seltsam distanziert nachgeht, sieht sich auf einmal emotional verstrickt, als er auf dem Bild eines Paares in einem Park eine Leiche zu entdecken glaubt. Seine Recherchen und die Vergrösserung der Aufnahme bringen allerdings keine Gewissheit, im Gegenteil entzieht sich ihm die Wahrheit in der Fotografie immer mehr, je mehr er sie in der zunehmend grobkörnigen Aufnahme zu finden hofft. Es ist die Verrätselung der «Krimi»-Ebene durch Auslassungen, die diesen Film zum faszinierenden Vexierbild macht. Dazu passt die Tennisphantome am Ende des Films, in der imaginär bleibt, was das Spiel ausmacht.
Thomas Allenbach



ZABRISKIE POINT

DO. 29.12. 18:00
FR. 30.12. 16:00
SO. 1.1. 16:15

USA 1970, 110 Min., 35mm, E/d
Regie: Michelangelo Antonioni
Drehbuch: Michelangelo Antonioni, Fred Gardner, Sam Shepard, Tonino Guerra, Clare Peploe
Mit: Mark Frechette, Daria Halprin, Rod Taylor, Paul Fix, Joe Chaikin, Harrison Ford

Nach dem Swinging London wandte sich Antonioni dem Summer of Love und der amerikanischen Gegenkultur zu. Mit *Zabriskie Point* schuf er einen Film mit Bildern, die farblich und grafisch signalhaft wirken wie die Pop-Art, und mit einem Schluss, den man als filmisches Action-Painting charakterisieren könnte: Die in Slow Motion zerdehnte Explosion einer futuristischen Villa ist angewandte Konsumkritik und Attacke auf den bürgerlichen Materialismus, vor allem aber ein rauschhaftes visuelles Erlebnis – Antonioni war ein ästhetischer, kein politischer Revolutionär. Die Story erinnert ein wenig an *Bonnie and Clyde* und *Easy Rider*, Antonioni nimmt den revolutionäre Geist der Studentenbewegung auf, filtert diesen aber durch seinen Pessimismus und behält auch da Distanz, wo er formal grösstmögliche Nähe zum Zeitgeist sucht. Ein Student, der mit einem gestohlenen Flugzeug vor der Polizei flieht, und eine Angestellte auf dem Weg zu einer Konferenz treffen sich in jenen Weiten, die den Mythos der USA begründen. Zentrale Szene ist eine Orgie im Death Valley, befeuert von psychedelischen Klängen (Pink Floyd, Grateful Dead): Im Drogenrausch erleben sie die Ekstase der freien Liebe, selbst die Gesteinsformationen scheinen (wieder) in Bewegung zu geraten.
Thomas Allenbach



PROFESSIONE: REPORTER

FR. 23.12. 16:00
MO. 26.12. 20:30
MO. 2.1. 14:00

Italien/Frankreich/Spanien 1975, 119 Min., 35mm, E/d
Regie: Michelangelo Antonioni
Drehbuch: Mark Peploe, Peter Wollen, Michelangelo Antonioni
Mit: Jack Nicholson, Maria Schneider, Ian Hendry, Jenny Runacre

Ich ist ein anderer? Jack Nicholson spielt den TV-Reporter David Locke, dessen Recherche im Tschad buchstäblich versandet. Als er, zurück im Hotel, seinen Zimmernachbarn David Robertson tot auffindet, nützt er die vermeintliche Gunst der Stunde und schlüpft in die Identität des Fremden, eines Waffenhändlers, der sein Doppelgänger sein könnte. Der Film, der zunächst davon erzählt, wie in der Sahara ein Rastloser zum Stillstand kommt, wird zum Roadmovie eines Mannes auf der Flucht vor sich selbst und auf der Suche nach einem anderen, den er nicht sein kann. Die Reise, die Locke/Robertson zurück nach London, dann über München nach Barcelona und schliesslich nach Andalusien führt, wird trotz der Liaison mit einem jungenhaften Männertraum (Maria Schneider) nicht zum erhofften Auf- oder Ausbruch; vielmehr erzählt der Film von einer zunehmenden Erschöpfung, vom Ende eines Lebens, das unerfüllt, unerlöst bleibt, ausgesetzt den Zufällen einer Welt, die alle zu Fremden macht. Grossartig ist die letzte Einstellung: Die Kamera schwebt in suggestiver Langsamkeit aus dem Zimmer von Locke/Robertson hinaus auf einen Platz, auf dem sich «das Leben» manifestiert, gespenstisch wie in einem Bild von de Chirico.
Thomas Allenbach



PREMIEREN

Jugendliche Freundschaft: *Little Men* von Ira Sachs; auf Grosswildjagd in Afrika: *Safari* von Ulrich Seidl; eine Reise ins Ungewisse: *Reset – Restart* von Judith Lichtneckert; aus einem Trauma wird Kino: *Tadmor* von Monika Borgman und Lokman Slim; die Sinnlosigkeit des Krieges: *Torneranno i prati* von Ermanno Olmi.



AB
1.12.

USA 2016, 85 Min., DCP, E/d
Regie, Drehbuch: Ira Sachs
Mit: Greg Kinnear, Jennifer Ehle,
Paulina Garcia, Theo Taplitz,
Michael Barbieri

LITTLE MEN

New York spielt wieder eine Hauptrolle im neuen Film von Ira Sachs (*Love Is Strange*). In *Little Men* erzählt er von der intensiven Freundschaft zweier Jungs, die sich gegen die Welt der Erwachsenen behaupten muss.

Ein Sommer in Brooklyn. Jakes Eltern sind in das vom Grossvater geerbte Haus gezogen, Tonys Mutter ist schon lange Mieterin des Geschäfts im Erdgeschoss. Schnell entdecken die beiden 13-Jährigen ihr gemeinsames Interesse für Kunst, Computerspiele und Mädchen. Zusammen träumen sie davon, im Herbst auf die renommierte La Guardia High School zu wechseln. So werden sie bald Verbündete, nicht nur gegenüber den anderen Jungs im Viertel, sondern auch im erbitterten Mietstreit ihrer Eltern. Mit einem eigenwilligen Protest versuchen sie den unaufhaltsamen Einfluss der Erwachsenenwelt auf ihre aufrichtige Jugendfreundschaft abzuwenden.

Erneut beweist der renommierte Independent-Filmemacher Ira Sachs (*Keep the Lights On*, *Love Is Strange*) eine grosse Sensibilität im Ausloten familiärer und moralischer Konflikte. Vor dem Hintergrund der Gentrifizierung New Yorks widmet er sich in *Little Men* der intensiven Freundschaft zweier Jungs, die sich von den Einflüssen der Erwachsenenwelt emanzipieren.

AB
8.12.

Mi. 7.12. 20:15: Vopremiere in Anwesenheit von Cutter Christof Schertenleib

Österreich 2016, 90 Min., DCP, OV/d
Regie: Ulrich Seidl
Konzept: Ulrich Seidl, Veronika Franz
Schnitt: Christof Schertenleib
Mit: Gerald Eichinger, Eva Hofmann,
Manuel Eichinger, Tina Hofmann,
Manfred und Inge Ellinger, Marita
und Volker Neemann, Markolf
Schmidt, Eric Müller

SAFARI

Europäer auf Grosswildjagd in Afrika: Ulrich Seidl schaut in seinem neuen Film Menschen beim Töten zu.

Afrika. In den Weiten der Wildnis, dort, wo es Buschböcke, Impalas, Zebras, Gnus und anderes Getier zu Tausenden gibt, machen deutsche und österreichische Jagdtouristen Urlaub. Sie fahren durch den Busch, sie liegen auf der Lauer, sie gehen auf die Pirsch. Dann schiessen sie, weinen vor Aufregung und posieren vor ihren erlegten Tieren. Ein Urlaubsfilm über das Töten, ein Film über die menschliche Natur.

«Den besten Filmen des todernsten österreichischen Provokateurs Ulrich Seidl gelingt ein schwieriges Paradox: Sie sind fast völlig leidenschaftslos in ihrer Perspektive und sind gleichzeitig wie geschaffen, um tobende, widerstreitende Ströme von Gefühlen auszulösen.» (Variety)

«Ich wollte zeigen, wie das Jagen überhaupt vor sich geht, und herausfinden, was Menschen, die jagen, dabei innerlich empfinden. Ich selbst habe in meinem Leben nie die Lust verspürt zu jagen. Abgesehen von der Frage, warum der Mensch jagt, haben sich durch die Recherchen und Dreharbeiten aber auch noch andere Aspekte des Themas aufgedrängt. Wie zum Beispiel die Tatsache, dass das Raubtier Mensch seine eigenen Lebensgrundlagen zerstört oder längst zerstört hat, indem von ihm die Natur rücksichtslos ausgebeutet wird. Das Abschliessen von Tieren in Afrika steht für mich im Film symbolhaft genau für diese Tatsache.» (Ulrich Seidl)



AB
8.12.

Do. 8.12. 18:30: Premiere in Anwesenheit von Regisseurin Judith Lichtneckert

Schweiz 2015, 88 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch:
Judith Lichtneckert
Mit: Mischa Steiner

RESET – RESTART

Im Alter von 35 Jahren trifft der Basler Mischa Steiner einen Entscheid von existenzieller Tragweite: Er reist nach Südkorea, um seine Adoptionsgeschichte zu recherchieren. Die Regisseurin Judith Lichtneckert hat ihn begleitet.

Mischa Steiner wird 1976 im Alter von dreieinhalb Jahren aus Südkorea in die Schweiz adoptiert. Aufkeimende Fragen zum Adoptionsverlauf und seiner Herkunft verdrängt er jahrelang. Erst im Alter von 35 Jahren wagt er es, sich mit diesem «schwarzen

Loch der Kindheit» auseinanderzusetzen, und findet in seinen Unterlagen einen ungelesenen Brief, in dem seine Halbschwester die Namen seiner Geburtse Eltern nennt. Mischa beschliesst, den offenen Fragen nun konsequent nachzugehen: Von heute auf morgen kündigt er seinen Job und seine Wohnung in Basel und wandert nach Korea aus. Eine Reise ins Ungewisse beginnt.

Judith Lichtneckerts feinfühliges Debütfilm erzählt von einem Mann, der auf der Suche nach dem Glück einen riesigen Einschnitt in seiner Biografie wagt.

«Ein existentialistisches Roadmovie: Der Film findet einen perfekten Erzählrhythmus, dem man gerne folgt.» (filmexplorer.ch)



AB
15.12.

Mi. 14.12. 20:00: Vorpremiere in Anwesenheit von Monika Borgmann, Lokman Slim und Überlebenden.

Frankreich/Schweiz/Libanon 2016,
90 Min., DCP, OV/df
Regie: Monika Borgmann,
Lokman Slim
Drehbuch: Monika Borgmann
Mit: Ali Abou Dehn, Moussa Saab,
Moustafa Shamseddine, Raymond
Bouban, Saadedine Saifeddine

TADMOR

Aus einem Trauma wird Kino: Monika Borgmann und Lokman Slim dokumentieren, wie acht ehemalige Häftlinge des Gefängnisses von Palmyra ihre Erinnerungen noch einmal Wirklichkeit werden lassen. Der Film ist beides: Therapie und Anklage.

Ein Jahr nach dem syrischen Aufstand von 2012 beschliessen acht libanesischen politischen Gefangene, ihr Schweigen zu brechen über die langen Jahre, die sie im Gefängnis von Tadmor (Palmyra) verbrachten, dem schlimmsten Folterkerker des Assad-Regimes. Da Worte allein nicht genügen, um die Grausamkeit, das Leid, die Verachtung und die Angst, die sie überlebten, zu beschreiben, entschliessen sie sich, ihre Qualen gemeinsam noch einmal zu durch-

leben. *Tadmor* ist die Geschichte ihres Lebenswillens.

Das deutsch-libanesischen Regisseurpaar Monika Borgmann und Lokman Slim beherrscht die Mittel der filmischen Re-Inszenierung. 2004 rekonstruierten sie in ihrem Film *Massaker* das grauenhafte Morden in den libanesischen Palästinenserlagern Sabra und Shatila aus Sicht von sechs Tätern.

«*Tadmor* vermeidet die Falle des Voyeurismus, weil die Gewalt hier eben nicht theatralisch herausgestellt, sondern fast kriminologisch als Teil des Gefängnisalltags beschrieben wird. Den Männern gelingt dabei ein Drahtseilakt: Sie entblößen sich in ihrer nachempfundenen Angst und Erniedrigung und erscheinen dennoch als souverän Handelnde. Sie fordern den Zuschauer auf, weiter hinzusehen. Weil das, was sie zeigen, passiert ist.» («Die Zeit»)

DO. 1.12.16

18:00 | **L'avventura**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

Little Men: ab 1.12.
→ Premieren

FR. 2.12.16

16:30 | **Le amiche**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

SA. 3.12.16

12:30 | **Class Enemy**
→ Schule im Film

16:00 | **Paddington**
→ REXkids

18:00 | **La notte**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

SO. 4.12.16*

11:00 | **Les maîtres fous /
Voodoo – Die Kraft des Heilens**
→ Kunst und Film: Bone
*Einführung: Valerian Maly,
Künstlerischer Leiter BONE

13:30 | **Podiumsgespräch**
→ Kunst und Film: Bone
*Mit Henning Christoph, Essen,
Ethnologe, Filmmacher, und
Prof. Dr. Michaela Schäuble,
Institut für Sozialanthropologie
der Universität Bern

14:00 | **Al-asfour – Der Sperling**
→ Filmgeschichte

16:15 | **L'eclisse**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

MO. 5.12.16

14:00 | **L'avventura**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

DI. 6.12.16

18:00 | **Il grido**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

MI. 7.12.16*

14:00 | **Paddington**
→ REXkids

18:00 | **Class Enemy**
→ Schule im Film

20:15 | **Safari**
→ Premieren
*Vorpremiere in Anwesenheit von
Cutter Christof Schertenleib

DO. 8.12.16*

18:00 | **Rex, Roxy, Royal**
→ Buchvernissage
*Vernissage und Lesung in
Anwesenheit der Herausgeberinnen
und einer Autorin

18:30 | **Le amiche**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

18:30 | **Reset – Restart**
→ Premieren
*Premiere in Anwesenheit von
Regisseurin Judith Lichtneckert

Safari: ab 8.12.
Reset – Restart: ab 8.12.
→ Premieren

FR. 9.12.16

16:00 | **Il grido**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

SA. 10.12.16

16:00 | **Mitten in der Winternacht**
→ REXkids

16:00 | **El lince perdido**
→ Filmclub Espana
Eintritt frei

SO. 11.12.16

12:30 | **Takhte Siah – Blackboards**
→ Schule im Film

14:00 | **La notte**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

16:30 | **Le amiche**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

DI. 13.12.16

20:30 | **Those People**
→ Uncut

MI. 14.12.16*

14:00 | **Mitten in der Winternacht**
→ REXkids

18:00 | **Takhte Siah – Blackboards**
→ Schule im Film

18:30 | **Those People**
→ Uncut

20:00 | **Tadmor**
→ Premieren
*Vorpremiere in Anwesenheit von
Monika Borgmann, Lokman Slim und
Überlebenden.

DO. 15.12.16

18:00 | **L'eclisse**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

Tadmor: ab 15.12.
Torneranno i prati: ab 15.12.
→ Premieren

FR. 16.12.16

16:00 | **Il grido**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

SA. 17.12.16

16:00 | **Mitten in der Winternacht**
→ REXkids

18:00 | **Il deserto rosso**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

SO. 18.12.16

12:30 | **Tableau noir**
→ Schule im Film

14:00 | **Il deserto rosso**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

16:15 | **L'eclisse**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

DI. 20.12.16

18:00 | **Il deserto rosso**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

MI. 21.12.16

14:00 | **Drei Nüsse für Aschenbrödel**
→ REXkids

18:00 | **Tableau noir**
→ Schule im Film

DO. 22.12.16

18:00 | **Blow Up**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

FR. 23.12.16

16:00 | **Professione: reporter**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

SA. 24.12.16

14:30 | **Drei Nüsse für Aschenbrödel**
→ REXkids

MO. 26.12.16

14:00 | **Blow Up**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

20:30 | **Professione: reporter**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

DI. 27.12.16

18:00 | **La notte**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

20:30 | **About Ray –
Three Generations**
→ Uncut

MI. 28.12.16

14:00 | **Drei Nüsse für Aschenbrödel**
→ REXkids

18:30 | **About Ray –
Three Generations**
→ Uncut

DO. 29.12.16*

18:00 | **Zabriskie Point**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

20:30 | **Das grosse REX Quiz**
→ REXnuit
*Moderation: Peter Kraut

22:30 | **Discothèque africaine**
→ REXtone
*Mit: Matz Ernst, Tüm Buktu,
Ramoswe, Horst Senegal

FR. 30.12.16

16:00 | **Zabriskie Point**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

SA. 31.12.16

16:00
→ REXkids

SO. 1.1.17

16:15 | **Zabriskie Point**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

20:30 | **Blow Up**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

MO. 2.1.17

14:00 | **Professione: reporter**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

DI. 3.1.17

18:00 | **L'avventura**
→ Retrospektive
Michelangelo Antonioni

MI. 4.1.17

14:00
→ REXkids

**Programmänderungen
vorbehalten!**

* Veranstaltung mit Gästen

Die Premierenfilme sind nur mit
dem jeweils geplanten Startdatum
erfasst.

Die Spieldaten und -zeiten der
Premierenfilme und das Programm
des Kellerkino werden wöchentlich
aktualisiert.

Das Kellerkino übernimmt
in der Regel die Premierenfilme
des Kino REX.

Kellerkino

Aktuelles Programm:
www.rexbern.ch



AB
15.12.

Italien 2014, 76 Min., DCP, I/d
Regie, Drehbuch: Ermanno Olmi
Mit: Claudio Santamaria, Camillo
Grassi, Niccolò Senni

TORNERANNO I PRATI

Die italienischen Alpen während der Wirren des Ersten Weltkrieges. Italienische Einheiten stehen ihrem Feind nur

wenige Hundert Meter entfernt gegenüber. Der italienische Altmeister Ermanno Olmi (*L'albero degli zoccoli*) erzählt von der Sinnlosigkeit des Krieges. Sein Film berührt durch seinen universellen Humanismus.

«Am Anfang sind nur Stille und Schnee und das Licht des Mondes auf einer Hochebene. Der friedliche Anblick erweist sich jedoch als trügerisch, wir befinden uns an der Frontlinie in den italienischen Alpen während des Ersten Weltkriegs. Gerade herrscht Waffenruhe, ein Soldat singt für die eigene Einheit, für die Feinde und für sich selbst. Die Soldaten sind krank, verletzt und erschöpft. Der Vorstellung vom eigenen Tod begegnen sie eher mit Resignation als mit Angst. Die Schüsse rücken wieder näher. Es werden Befehle erteilt, die ein sicheres Sterben bedeuten. Ein Kamerad erschießt sich, bevor ihn draussen der Feind niederstreckt. Das Artilleriefeuer zwingt die Soldaten zum Rückzug. Zurück bleiben die Gefallenen, nur notdürftig bestattet im tiefen Schnee.

Die Schwarz-Weiss-Aufnahmen mit abstrahierender Wirkung zeigen die Schönheit der Natur als verlorene Idylle und vermitteln einen Eindruck von der Verlorenheit der Soldaten. Ermanno Olmi erzählt von der Sinnlosigkeit des Krieges und berührt mit einem universellen Humanismus, der weder auf Religion noch auf Ideologien zurückgreift.» (Berlinale)



BODAY BULLONI
BRILLANTE BRILLEN BERN

www.bodaybulloni.ch Schwanengasse 6

STELL DIR VOR, ES IST SCHULE, UND ALLE GEHEN HIN!

Die Berner Tageszeitung «Der Bund» widmet den 11. Essay-Wettbewerb dem gesellschaftspolitischen Dauerbrenner Schule. Aus diesem Anlass zeigt das Kino REX von Oktober bis Dezember einen Zyklus zum Thema Schule im Film. Auf dem Programm stehen Spiel- und Dokumentarfilme aus über 60 Jahren Filmgeschichte. Wir schliessen den Zyklus ab mit *Class Enemy*, *Takhte Siah – Blackboards* und *Tableau noir*. Ausführliche Einführung: Siehe Programmheft Oktober oder www.rexbern.ch



CLASS ENEMY

SA. 3.12. 12:30

MI. 7.12. 18:00

Slowenien 2013, 112 Min., DCP, OV/df
Regie: Rok Bicek
Drehbuch: Nejc Gazvoda,
Rok Bicek
Mit: Voranc Boh, Robert Prebil,
Masa Derganc, Igor Samobor

Die Schule als Schauplatz eines packenden Spielfilms: Der slowenische Filmautor Rok Bicek erzählt in seinem eindrücklichen Erstling von den heftigen Konflikten zwischen einer Schulklasse und ihrem Lehrer. *Class Enemy* beruht auf einer wahren Begebenheit. Als eine Klasse in Slowenien einen neuen Deutschlehrer bekommt, ist diese voller Vorurteile. Er ist streng und besteht darauf, dass ausschliesslich deutsch im Unterricht gesprochen wird. Die Schülerinnen und Schüler denken wieder an die Nazizeit zurück und blicken äusserst kritisch auf ihren Mentor. Als dann auch noch eine ihrer Mitschülerinnen Selbstmord begeht, ist für sie klar, dass ihr Lehrer die Schuld trägt. Sie beginnen einen Klassenkampf mit ihm. Auch wenn ihnen jeder Beweis fehlt, wollen sie mit allen Mitteln seine Autorität brechen. Der Schulaufstand beschreibt die Identitätskrise des Lehrer-Daseins in unseren Gesellschaften ebenso präzise wie die Hybris einer Schülergeneration, die vor nichts mehr Respekt hat. Die Geschichte von *The Dead Poet's Society* von Peter Weir erreicht uns hier in ihrer vollkommenen Umkehrung: Wo landen wir, wenn keinerlei Autoritäten mehr akzeptiert werden, nicht einmal mehr die der Poesie?



TAKHTE SIAH - BLACKBOARDS

SO. 11.12. 12:30

MI. 14.12. 18:00

Iran 2000, 85 Min., 35mm, OV/df
Regie: Samira Makhmalbaf
Drehbuch: Samira Makhmalbaf,
Mohsen Makhmalbaf
Mit: Bahman Ghobadi, Said
Mohamadi, Behnaz Jafari

Im iranischen Teil Kurdistans, nahe der Grenze zum Irak: Mit schweren Schultafeln beladen, ist eine Gruppe von Lehrern in den Bergen auf der Suche nach lernwilligen Schülern – eine zumeist vergebliche Mission. Zwei der Lehrer trennen sich von den anderen: Reboir trifft Kinder, die vom Schmuggel mit gestohlenen Waren leben; sie haben keine Zeit zum Lernen. Und Said stösst auf einen Treck älterer kurdischer Männer, die von einer einzigen jungen Frau mit Kind begleitet werden. Müde und hungrig suchen sie einen Weg über die Grenze zurück in ihre Heimat, aus der sie vor Jahren von der irakischen Armee grausam vertrieben wurden. Einer der Alten fürchtet zu sterben, bevor er die junge Frau, seine Tochter Halaleh, verheiratet hat. Said verliebt sich in Halaleh, aber er hat als Hochzeitsgeschenk nichts anzubieten als seine grosse schwarze Tafel.

Nach *Sib - Der Apfel* war *Takhte Siah* der zweite Spielfilm von Samira Makhmalbaf und ein weiteres Meisterwerk des jungen, humanistischen und politisch engagierten Kinos aus dem Iran. Beim Festival von Cannes 2000 errang der Film den Prix du Jury und wurde zum bislang erfolgreichsten iranischen Film in den französischen Kinos.



TABLEAU NOIR

SO. 18.12. 12:30

MI. 21.12. 18:00

Schweiz 2013, 120 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Yves Yersin
Mit: Gilbert Hirschi, Debora Ferrari,
Alice Perret, Alois Ducummun

Ein Jahr im Kosmos einer kleinen Schule im Jura. Die Wirklichkeit gewordene Utopie einer Klasse, in der 6- bis 12-Jährige gemeinsam unterrichtet werden. Ein Lehrer, der sie zu begeistern weiss. Schülerinnen und Schüler, ihr Vergnügen beim Lernen, ihr Glück, ihre Tränen, ihre Neugierde und Lebensfreude. *Tableau noir* taucht ein in die facettenreiche Welt einer Gesamtschule, ist voller Überraschungen, Anregungen und Emotionen. Der mit *Les petites fugues* international bekannt gewordene Regisseur und Autor Yves Yersin erweist sich erneut als sensibler, genauer Beobachter. Seine filmische Chronik einer Alltagswirklichkeit inspiriert zu Reflexionen darüber, was Bildung sein kann und welche Art von Schule man Kindern wünschen würde. Damit weist Yersins formal ausgefeiltes, einfühlsames, kluges Meisterstück weit über diese ungewöhnliche Klasse im neuburgischen Derrière-Pertuis hinaus und erzählt eine universelle Geschichte.

«*Tableau noir* ist letztlich auch eine traurige Hymne, ein Abgesang auf die Schönheit eines Lebens im analogen Zeitalter. Der Film zeigt einen Schulalltag, der Lichtjahre entfernt ist von Lehrplan 21, Evaluationsstatistiken, verbürokratisierten Unterrichtsabläufen und angeblichen Erfordernissen einer sich ständig wandelnden und alles überschattenden Ökonomie.»
Geri Krebs, NZZ



SPECIAL KUNST UND FILM

BONE

Die 19. Ausgabe des Performance-Festivals Bone findet vom 28. November bis 4. Dezember statt und steht unter dem Motto «NeoNeoDadaAfrika!». Am Sonntag, 4. Dezember, ist Bone mit einem Film- und Podiumsprogramm Gast im REX.



Das Programm

11:00: Begrüssung und Einführung durch Valerian Maly, Künstlerischer Leiter BONE Performance Art Festival Bern
Anschliessend: *Les maîtres fous* von Jean Rouch und *Voodoo – Die Kraft des Heilens* von Henning Christoph

13:30: Podiumsgespräch mit Henning Christoph, Essen, Ethnologe, Filmemacher und Gründer des Museums Soul of Africa in Essen, und Prof. Dr. Michaela Schäuble, Institut für Sozialanthropologie der Universität Bern
Anschliessend: *Stendali – Sunonano ancora* von Cecilia Mangini. Der 11-minütige Film aus dem Jahr 1960 dokumentiert ein Traueritual in Apulien.



LES MAÎTRES FOUX SO. 4.12. 11:00

Frankreich/Ghana 1955,
28 Min./36 Min., Digital, F/e
Regie, Drehbuch: Jean Rouch

Jean Rouch dokumentierte in diesem Klassiker des ethnografischen Films die jährlichen grossen Besessenheitszeremonien der «Hauka» (Geister der Macht) und des Wahnsinn bringenden Windes in der Region von Accra in Ghana. Während der Zeremonien ergreifen die Hauka-Geister von den Initiierten Besitz – in der Form von kolonialen Autoritäten wie dem Wachoffizier, dem General, dem Admiral, aber auch der Lokomotive, deren Rollen von den Besessenen gespielt werden. Der Hauka-Kult war Ende der 1920er-Jahre in der Nigerregion entstanden. In den 1930er-Jahren zogen viele seiner Anhänger, von der französischen Kolonialregierung verfolgt und von den orthodoxen Moslems geächtet, an die Küste, wo sie als Wanderarbeiter lebten.



VOODOO - DIE KRAFT DES HEILENS SO. 4.12. 11:00

Deutschland 2009, 67 Min.,
Digital HD, OV/d
Regie, Drehbuch: Henning Christoph

«Benin gilt als die Heimat des Voodoo-Kultes, den unsere westlichen Mediengesellschaften jedoch zumeist in Haiti verorten. Dort pflegten ihn aus Westafrika verschleppte Sklaven einst in Geheimgesellschaften als kulturelle Überlebensstrategie weiter und laden ihn bis heute mit ihrer unterdrückten Aggression auf. Hollywood stahl für die Zwecke der visuellen Angstlust die spektakulärsten Chiffren dieses aus Not und Qual gesättigten Imaginären seiner armen Nachbarn und modifizierte beispielsweise den Grusel der Wiederkehr untoter Zombies fürs drastische Genrekino. Doch der ursprüngliche Voodoo ist eine bemerkenswert lebendige animistische Religion, eine spirituelle Kraft, das will Henning Christoph mit dem Blick des ernsthaften Afrikakenners zeigen. Seine Kontakte nutzend, dokumentiert er in Episoden mit erläuternden Zwischentexten einen Atlas der Sitten und Gebräuche, führt in die Vielfalt der Riten, Masken, Tänze und blutigen Tieropfer ein. Voodoo gilt ihm als uralte animistische Kultur, die die Götter besänftigen, deren aggressive wie besänftigende Archetypen in die Gemeinschaft bitten, in Tänzen beten, in ekstatischer Trance gar die Grenze zu jenseitigen Bezirken überschreiten will.»
epd Film

EINE FILMGE- SCHICHTE IN 50 FILMEN

Das Kino REX und das Lichtspiel laden gemeinsam zu einer filmischen Zeitreise: Am Beispiel von 50 exemplarischen Produktionen wird in zwei Jahren die Filmgeschichte chronologisch rekapituliert. Der aufwendige Zyklus bringt Meisterwerke des Kinos auf die Leinwand und orientiert sich dabei am filmischen Kanon. Im REX werden die Filme zweimal gezeigt. Zusätzlich zum traditionellen Termin am Dienstag (mit Einführung) kommt eine Vorstellung jeweils am Sonntagnachmittag (ohne Einführung).

Die Reihe «Eine Filmgeschichte in 50 Filmen» wird unterstützt von der Burgergemeinde Bern und vom Kanton Bern



Burgergemeinde
Bern

SWISSLOS
Kultur
Kanton Bern



AL-ASFOUR – DER SPERLING

DI. 29.11. 18:00*

SO. 4.12. 14:00

LICHTSPIEL:

MI. 7.12. 20:00*

*Mit einer Einführung von
Stephan Schoenholtz,
Filmwissenschaftler, Bern

Ägypten 1972, 105 Min., 35mm,
Arabisch/fd
Regie: Youssef Chahine
Drehbuch: Youssef Chahine,
Lofti al-Kholi
Mit: Salah Kabil, Eli El Scherif,
Mahmoud el-Meliguy, Seif El Dine

«Der Sperling fasziniert mit seinen parallel verlaufenden Handlungssträngen. Die verschiedenen Wege, einem verbrecherischen Geschäftemacher zu begegnen, namentlich durch einen Polizeioffizier und einen Journalisten, sind letztlich nur Spuren, die zur Spitze eines Eisbergs führen: der Korruption der ägyptischen Gesellschaft am Vorabend des Sechstagekriegs. Aus der Situation von Krieg und Niederlage sowie dem Rücktritt Nassers zeigt Chahine die wahren Gründe für das vorprogrammierte militärische und politische Desaster auf. Wurde das Volk vom seit 1954 regierenden Nasser nicht belogen? Woher rührte die damalige tiefe Zerrüttung Ägyptens? Was haben in diesem Land die Menschen getan, was gedacht, als sie mit der Niederlage und Nassers Ende konfrontiert wurden? So wie Chahine hier den objektiven Film Spiegel formal zersplittert, besitzen auch die Realität und die Antworten auf diese Fragen mehr als nur ein Gesicht. Mit ein Grund dafür, dass der 1971 gedrehte Film ins Räderwerk der Zensur geriet und erst 1974 von Sadat für öffentliche Vorführungen freigegeben wurde und dies ausgerechnet während des Ramadan, mit einer einzigen Vorführung pro Tag.»
Trigon Film

Für das Zustandekommen
des Programmes danken wir:

Premieren:

Cineworx, Basel / Outside the Box,
Renens / Aardvark Filmemporium, Biel

Retrospektive

Michelangelo Antonioni:

Cinémathèque suisse, Lausanne /
Cinélyre, Paris / Hollywood Classics,
London / Istituto Luce Cinecittà,
Rom / Intramovies, Rom / Mathias
Lerf, Bern / Movietime, Rom /
Park Circus, Glasgow / RAI, Rom /
SNC, Paris / Stadtkino Basel /
Kinemathek Le Bon Film, Basel /
Studiocanal, Berlin

Schule im Film:

Alexander Sury, «Der Bund» / Trigon
Film, Ennetbaden / Cinémathèque
suisse, Lausanne / Filmcoop, Zürich /
Frenetic Films, Zürich /

Eine Filmgeschichte in 50 Filmen:

Trigon Film, Ennetbaden /
Cinémathèque suisse Lausanne

REXkids:

Chinderbuechlade Bern / Stiftung
Deutsche Kinemathek, Berlin /
Frenetic Films, Zürich

Uncut:

Georges Pauchard und
Uncut-Team, Bern

Filmclub España:

Spanische Botschaft in Bern




PALME D'OR
FESTIVAL DE CANNES

Festival del film Locarno
Publikumspreis UBS



I, Daniel Blake

DIRECTED BY
KEN LOACH

SCREENPLAY BY
PAUL LAVERTY

«Voller Integrität, Herz und Kraft.»
THE HOLLYWOOD REPORTER

AB 8. DEZEMBER IM KINO

FILM COOP1

© 2015 IFFR / IFFR / IFFR

REX, ROXY, ROYAL BUCHVERNISSAGE

«Rex, Roxy, Royal» präsentiert die einzigartige Vielfalt der Schweizer Kinokultur. Das liebevoll gestaltete und reich illustrierte Buch verführt in die faszinierende Welt von 111 grossen und kleinen Kinos aus allen Sprachregionen der Schweiz, die durch ihre Geschichte, Programmation, soziale Funktion oder Architektur herausragen – von kaum bekannten Kinoperlen und Landkinos über cinephile Familienbetriebe bis zum Megaplex. Das Kino REX lädt am Donnerstag, 8. Dezember, 18:00 Uhr zusammen mit den beiden Herausgeberinnen Sandra Walti und Tina Schmid zu Vernissage samt Apéro, und Ursula Pfander, die Autorin der Kinoporträts Bern, liest aus dem Buch.

Beiträge von: Marcel Elsener, Andreas Furler, Martin Girod, Stéphane Gobbo, Thierry Jobin, Frédéric Maire, Cornelia Meyer, Marcel Michel, Susanna Petrin, Ursula Pfander, Ursina Trautmann, Loïc Valceschini, Marco Zucchi

Über die Herausgeberinnen: Sandra Walti (*1970) und Tina Schmid (*1972) sind selbstständige visuelle Gestalterinnen, Sandra Walti in Aarau (*belle vue*) und Tina Schmid in Zürich (*Frau Schmid*).

Fotos: Oliver Lang



REX, Bern



KÜCHLIN, Basel



GRÜNEGG, Konolfingen



CORSO, Lugano



PALACE, Solothurn



ROXY, Romanshorn

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade jeweils samstags um 16 Uhr und mittwochs um 14 Uhr Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.*

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



PADDINGTON

SA. 3.12. 16:00

MI. 7.12. 14:00

GB 2014, 95 Min., DCP, D
Regie: Paul King
Drehbuch: Paul King, Hamish McColl nach der Buchreihe von Michael Bond
Mit: Nicole Kidman, Hugh Bonneville, Sally Hawkins, Julie Walters, Jim Broadbent

«Paddington ist das Beste, was uns je passieren konnte»: Familie Brown findet an einem kalten Wintertag in einem Londoner Bahnhof den einsamen Bär Paddington. Mrs. Brown (Sally Hawkins) ist verzaubert und will ihn sofort mit nach Hause nehmen. Mr. Brown (Hugh Bonneville) hingegen befürchtet das Schlimmste und will Paddington unbedingt loswerden. Auch die beiden Kinder sind geteilter Meinung. Immerhin beschliessen sie, ihn für eine Nacht zu beherbergen. Doch das Chaos lässt nicht lange auf sich warten. Paddington stellt das Haus der Familie völlig auf den Kopf. Während Familie Brown nach dem britischen Forscher sucht, der vor Jahren die Bären im peruanischen Urwald entdeckte, wird Paddington von der zwielichtigen Millicent (Nicole Kidman) gejagt. Sie will ihn unbedingt für ihre Sammlung im Museum. Wundervolle, aufwendige Verfilmung der Buchreihe von Michael Bond mit einem kuscheligen Titelhelden, dessen Charme sich niemand entziehen kann.



MITTEN IN DER WINTERNACHT

SA. 10.12. 16:00

MI. 14.12. 14:00

SA. 17.12. 16:00

Niederlande/Schweden/Belgien 2013, 85 Min., DCP, D
Regie: Lourens Blok
Drehbuch: Daan Bakker, Marco an Geffen, nach dem Roman «Es ist ein Elch entsprungen» von Andreas Steinhöfel
Mit: Dennis Reinsma, Dana Goldberg, Jelka van Houten, Arjan Ederveen, Dere de Lint

«Schöne Bescherung. Ein sprechender Elch ist in Max' Scheune gekracht. Auch der Weihnachtsmann liegt irgendwo lädiert in der kalten Winterlandschaft. Und das ausgerechnet so kurz vor dem Fest, wo die Geschenke zu verteilen sind! Max' kluge Schwester, seine besorgte Mutter und die resolute Grossmutter, alle müssen helfen, das heilige Fest zu retten. Doch dafür braucht es den zum Weiterfliegen unerlässlichen Sternenstaub, und der ist nicht zu finden. Schnell gerät ein Nachbar, der sich in den Kopf gesetzt hat, den Elch zu erlegen, unter Verdacht, auch für das Verschwinden des Staubs verantwortlich zu sein. Das Herz der Adaption von Andreas Steinhöfels Roman «Es ist ein Elch entsprungen» ist die rührende Freundschaft zwischen dem eigenbrötlerischen Max und dem schrulligen Elch. Der Junge leidet unter der Trennung von seinem Vater, und der tierische Freund kann helfen. Man kann es kaum erwarten, dass der Elch seinen Turbo einschaltet und die beiden zusammen abheben.»
Berlinale



DREI NÜSSE FÜR ASCHENBRÖDEL

MI. 21.12. 14:00

SA. 24.12. 14:30

MI. 28.12. 14:00

Tschechoslowakei/DDR 1977, 85 Min., DCP, D
Regie, Drehbuch: Vaclav Vorlicek
Mit: Libuse Safránková, Pavel Trávnické, Carola Braunbock, Rolf Hoppe, Karin Lesch

Nach dem Tod der Eltern lebt Aschenbrödel bei ihrer bösen Stiefmutter und deren Tochter. Während die beiden auf königliche Feste eingeladen werden, muss Aschenbrödel das Haus in Ordnung halten. Als sie im winterlichen Wald herumtobt, trifft sie zum ersten Mal den Prinzen und kann ihn nicht mehr vergessen. Dank dreier Haselnüsse werden edle Gewänder herbeigezaubert, mit denen Aschenbrödel dem Prinzen in verschiedenen Gestalten erscheint. Der tschechisch-deutsche Märchenfilm aus den 1970er-Jahren hat mittlerweile Kult-Status. Wir zeigen ihn traditionell als Weihnachtsmärchen – auch dieses Jahr wieder!



UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



THOSE PEOPLE

DI. 13.12. 20:30

MI. 14.12. 18:30

USA 2015, 89 Min., Digital HD, E/d
Regie, Drehbuch: Joey Kuhn
Mit: Jonathan Gordon, Jason Ralph, Haaz Sleiman, Britt Lower, Meghann Fahy, Chris Conroy, Allison Mackie, Daniel Gerroll

Der junge Kunststudent Charlie gehört quasi fast schon zur Familie seines besten Freundes Sebastian, der von altem Geldadel abstammt und in Manhattans Oberschicht verkehrt. An Charlies Geburtstag machen sie einen drauf, ziehen um die Häuser und in einer Piano-Bar lernt Charlie den älteren Klavierspieler Tim kennen, der sich später als Starpianist entpuppt. Charlie ist fasziniert von Tim und trifft sich immer häufiger mit ihm. Doch gleichzeitig kommen die unterdrückten Gefühle für Sebastian, der sich vernachlässigt fühlt, immer stärker an die Oberfläche.

«Der sehr reif wirkende Debütfilm von Joey Kuhn hat viel zu bieten: eine leichte und doch anspruchsvolle Filmmusik, eine klare Kamera sowie eine vielseitige Geschichte, die über die Coming-of-Age-Erfahrungen des Protagonisten hinausgeht und einen guten Spannungsbogen aufbaut: Finanz-Skandal des Vaters, Loyalität und Leidenschaften in ungleichen Beziehungen.»
Homochrom



ABOUT RAY - THREE GENERATIONS

DI. 27.12. 20:30

MI. 28.12. 18:30

USA 2015, 87 Min., Digital HD, E/d
Regie: Gaby Dellal
Drehbuch: Nikole Beckwith, Gaby Dellal
Mit: Elle Fanning, Naomi Watts, Susan Sarandon, Tate Donovan

In der Transgender-Tragikomödie müssen sich drei Generationen an den Gedanken gewöhnen, dass Ray (Elle Fanning) sich einer Geschlechtsumwandlung unterziehen will. Rays alleinerziehende Mutter Maggie (Naomi Watts) muss dafür Rays biologischen Vater ausfindig machen, denn nur so können die rechtlichen Hindernisse überwunden und die Transformation von Frau zu Mann eingeleitet werden. Rays lesbischer Grossmutter Dolly (Susan Sarandon) macht die Entscheidung ihres Enkelkinds zu schaffen. Sie tut sich schwer damit, bald statt einer Enkelin einen Enkel zu haben. Die ganze Familie muss sich mit Identitätsfragen auseinandersetzen, um zu Stärke und Akzeptanz zu finden. Klug, warm und im Endeffekt weise, untersucht *About Ray* mutig, was es bedeutet, erwachsen zu werden und zu wissen, dass das angebotene Geschlecht das falsche ist. Das leichtfüssige Drama wurde auf dem Toronto Film Festival 2015 uraufgeführt.

FILMCLUB ESPAÑA

Gemeinsam mit der spanischen Botschaft in Bern zeigen wir von September bis Dezember einmal monatlich am Samstagnachmittag einen spanischen Film in Originalfassung. Der Eintritt ist frei.



EL LINCE PERDIDO

SA. 10.12. 16:00

Spanien 2008, 97 Min., Digital HD, Sp
Regie, Drehbuch: Raúl García, Manuel Sicilia

Der tollpatschige kleine Luchs Félix hat sich bei der Jagd verletzt und muss, wie so oft, ins Tierspital, um sich von Wildhütern zusammenflicken zu lassen. Bald soll er mit einem Halsband wieder entlassen werden – jedenfalls lief das bisher immer so, wenn der Luchs sich verletzte. Diesmal aber kommt alles anders, denn Félix soll mit einigen anderen Tieren den Privatpark des alten Millionärs Noah verstärken. Noah, der sich der fortschreitenden Umweltzerstörung bewusst ist, hat beschlossen, eine zweite Arche zu bauen, auf der von allen bedrohten Tierarten der Erde jeweils ein Paar überleben soll. Dafür hat er unpassenderweise den kaltblütigen Jäger Newmann engagiert. Doch selbst der nach eigener Einschätzung «grösste Jäger der Welt» bekommt Probleme mit der rebellischen Truppe um Luchs Félix, zu der das paranoide Chamäleon Gus, die sportbegeisterten Ziege Betty, der rachsüchtigen Adler Astarte und der blinde Maulwurf Ruppert gehören.

IMPRESSUM

Programmheft:

1.12.2016 – 4.1.2017

Auflage: 6000

Erscheinungsdatum: 17.11.2016

Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrekturen: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Atelier Gerhard Blättler / Simona Roos
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Infos

Kino REX Bern
Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen REX:
031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Tel. Reservationen Kellerkino:
031 311 38 05
Vorstellungen:
Mo–Fr ab 14.00, Sa/So ab 11.00
Bar:
Mo–Fr ab 13.00, Sa/So ab 10.00

Das Kino REX wird vom Verein Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:

Thomas Allenbach

Kommunikation, Marketing:

Martina Amrein

Leitung Bar: Jeannette Wolf

Leitung Projektion: Lis Winiger,

Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Der Betrieb des Kino REX wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliargeossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spenden von Kinositzen

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:

Simon Schwendimann

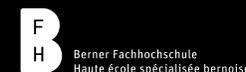
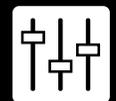
Das Programm des Kellerkinos wird wöchentlich aktualisiert. In der Regel werden die Premierenfilme des Kino REX übernommen

HKB

Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne

Ab 3. März 2017

CAS Dokumentarfilm



[hkb.bfh.ch/
weiterbildung](http://hkb.bfh.ch/weiterbildung)



HALLER JENZER

Wie dürfen wir Sie beeindrucken?

Legen Sie Ihre Medienproduktion in unsere Hände.
www.haller-jenzer.ch

LIECHTENSTEIN

Die Fürstlichen Sammlungen

Elisabeth Vigée-Lebrun (1755-1842), Porträt der Fürstin Karoline von Liechtenstein (1769-1837), geb. Gräfin von Manderscheid-Blankenheim, als Ins. 1793, Öl auf Leinwand, 222 x 159 cm (Ausschnitt), LIECHTENSTEIN, The Princely Collections, Vaduz-Vienna



Private
Banking



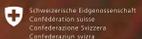
URSULA WIRZ-STIFTUNG



Burggemeinde
Bern

laboratori medicum
centro des laboratoires médicaux
centro medicina di laboratorio

Dr Risch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Föderation des Kantone
Bundesamt für Kultur BAK



ITW
Unternehmensgruppe



LIECHTENSTEIN
The Princely Collections

KUNST
MUSEUM
BERN

www.kunstmuseumbern.ch

12.11.2016 - 19.03.2017

11. «Der Bund»-Essay-Wettbewerb.

Schreiben Sie zum Thema «Stell Dir vor, es ist Schule, und alle gehen hin.»

CHF 9000.-
Preisgeld!



Stell Dir vor, es ist Schule, und alle gehen hin.

Schreiben Sie einen Essay und nehmen Sie am Wettbewerb teil.
Zu gewinnen ist ein Preisgeld von insgesamt 9000 Franken.

Teilnahmebedingungen: www.essay.derbund.ch

Einsendeschluss: 31. Dezember 2016



Der Bund

Für Leser.

NACH VIVA LA LIBERTÀ



LE CONFSSIONI

EIN FILM VON
**ROBERTO
ANDÒ**

**TONI
SERVILLO**

**CONNIE
NIELSEN**

**PIERFRANCESCO
FAVINO**

**MARIE-JOSÉE
CROZE**

**MORITZ
BLEIBTREU**

**LAMBERT
WILSON**

**DANIEL
AUTEUIL**

AB 1. DEZEMBER 2016 IM KINO

XENIX
FILM